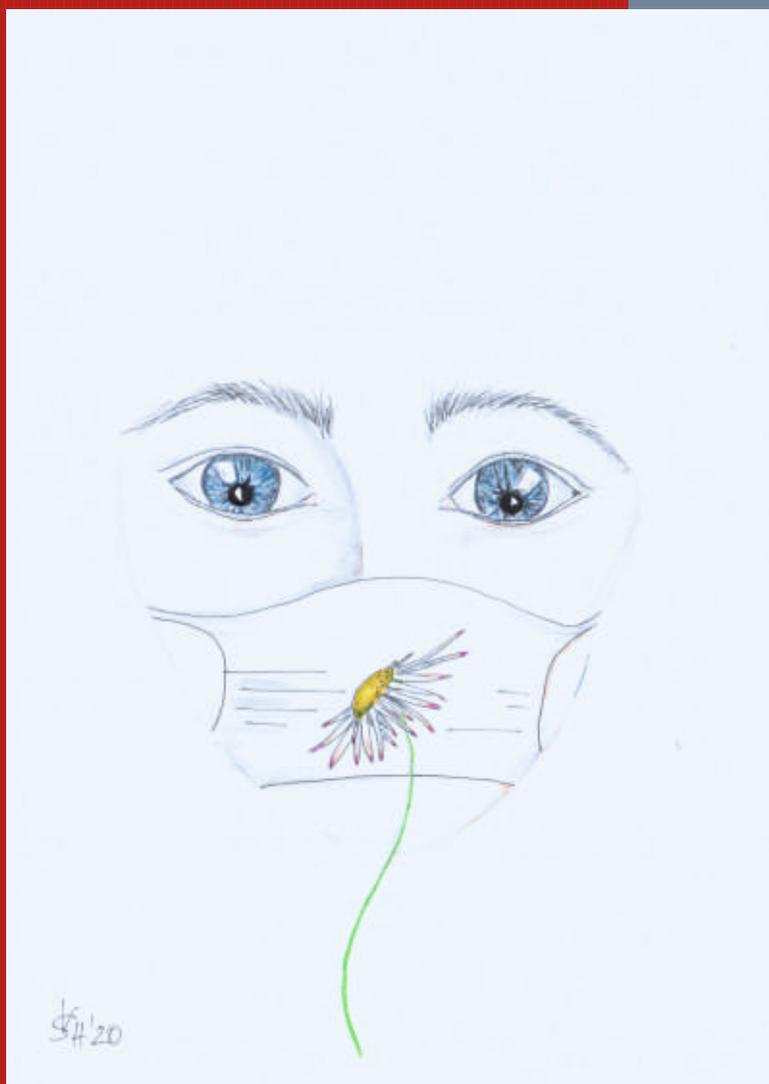


Kirchenregion Neubrandenburg

Gemeindebrief



sonderausgabe

Verena von Samson 2020

Friedensgemeinde
St. Johannisgemeinde
St. Michaelsgemeinde
Emmaus-Kirchengemeinde Staven
Kirchengemeinde Wulkenzin-Breesen

Sommer 2020

Friedensgemeinde

Semmelweisstraße 50
17036 Neubrandenburg
Büro Tel.: 0395/ 7 07 18 93
neubrandenburg-friedensgemeinde
@elkm.de
Vertretung Pastor Jörg Albrecht
M: 0176 - 50 20 05 29

St. Johannis

Pastor Ralf von Samson,
Große Wollweberstr. 1, 17033 NB
Tel.: 0395/ 707 17 48
neubrandenburg-johannis@elkm.de

Pastorin Christina Jonassen
2. Ringstraße 203, 17033 NB
Tel.: 0395 / 57 06 88 23
christina.jonassen@elkm.de

St. Michael

Pastor Jörg Albrecht
Straußstraße 10 a, 17034 NB
M: 0176 - 50 20 05 29
Büro: 0395/ 422 18 44
neubrandenburg-michael@elkm.de

Emmaus-Kirchengemeinde Staven

Pastor Martin Doß
Rossower Str. 25, 17039 Staven
Tel.: 03 96 08/ 200 21
staven-emmaus@elkm.de

Wulkenzin-Breesen

Pastor Bernhard Hecker
Alter Damm 48
17039 Wulkenzin
Tel.: 0395/ 5 82 34 42
wulkenzin-breesen@elkm.de

Weitere Kontakte finden Sie bei den
Gemeinden im Frühjahrsbrief.

Impressum:

Ausgabe 47, Sommer 2020

Herausgeber: Kirchengemeinden der Kirchenregion
Neubrandenburg

Verantwortlich: Regionalpastorin Christina Jonassen

Redaktionskreis: Christina Jonassen, Martin Doß,
Jörg Albrecht, Ralf von Samson, Bernhard Hecker,
Christian Stähr, Ingo Schreiber

Titelbild: Verena von Samson

Druck: P & P Printmanagement

Auflage: 6500 Exemplare

Berichte und Artikel, die in einer späteren
Ausgabe erscheinen sollen, bitte bei der Redaktion
einreichen.

E-mail: ingo-schreiber@vodafone.de

WEB: www.kirche-neubrandenburg.de

Inhalt/ Editorial/ Kontakte	2
Geistliches Wort	3
Themen	4 + 5
- Bezalel, der Handwerker des HERRN	
- Sonntag! Der Tag, der aus der Reihe tanzt	
Aus der Region	6 + 7
- Die (Kloster)Kirche zu Wanzka – einst und heute	
- Wo komme ich her?	
Kirchenmusik	8
Kinder und Jugend	9
Service	10
Sponsoren	11
Nachgedacht	12

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,
während wir den Gemeindebrief vorbereiten, verbreitet sich
weltweit ein Virus, der all unser Tun und Planen in Frage
stellt. Jetzt merken wir deutlich, wie begrenzt unsere Macht,
unser Wollen und Können ist. Wir bitten Gott um Bewahrung
und Führung durch diese schwere Zeit.

Diesmal halten Sie einen Gemeindebrief in der Hand, den es
so noch nicht gegeben hat. Aber wir können keine Termine
veröffentlichen, die sich womöglich nicht realisieren lassen.
Unser Gemeindeleben hat sich in diesen Tagen stark verän-
dert. Alles was uns lieb und teuer ist, Gemeindekreise,
Gottesdienste und Besuche können wir zurzeit nicht anbie-
ten. Aber diese Zeit eröffnet auch neue Möglichkeiten mit
Radioandachten, Apps oder YouTube-Kanälen, mit Briefen
und Telefonaten.

Sobald sich die Lage wieder normalisiert hat, wird es einen
neuen Gemeindebrief mit den nötigen Terminen und Veran-
staltungen geben! Hoffen, beten und vertrauen wir, dass es
bald so weit ist.

Herzliche Grüße
Ralf von Samson

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein“ (Apg. 1,8)



© irochka / 123RF Stock Foto

Neuland beschreiten wir in diesen Monaten. Die Erfahrung, wie das Coronavirus die ganze Welt betrifft und lahm legt für Wochen, ja Monate, die ist nicht so schnell abzuschütteln. Sie verändert unser Leben von Grund auf. Was wird werden? Das Gefühl, trotz aller Versicherungen, Sofortmaßnahmen und Bemühungen allein damit zu sein, bleibt. Wie werde ich Menschen begegnen? Werde ich achtsamer sein für meine eigenen Bedürfnisse und auf die der anderen Rücksicht nehmen? Werde ich meine neu gewonnene Freiheit zum Wohle des Lebens aller nicht nur genießen, sondern auch nutzen? Wie wird das, was ich in der vergangenen Zeit als wertvoll erkannt habe, bestehen können? Was wird werden? Was kann ich tun?

Mit ganz ähnlichen Fragen waren auch die Jünger Jesu beschäftigt. Und diesmal war es ganz anders als am Karfreitag. Als Jesus gekreuzigt worden war, da waren sie am Boden zerstört und hatten keine Hoffnung. Dann war der Auferstandene zu ihnen gekommen. Langsam war in ihnen seine Botschaft zur Gewissheit geworden:

Gott hatte seinen Sohn auferweckt von den Toten – wie es gesagt war. Sein Wort gilt. Es macht lebendig. Doch nun war der Tag des Abschieds gekommen. Die Jünger blicken in den leeren Himmel und sind wie erstarrt. Wie soll das jetzt werden? Was können sie jetzt tun?

Jesus hat ihnen einen Auftrag gegeben: Macht euch auf den Weg! Dies ist nicht das Ende, sondern es ist ein Anfang.

Und ich lasse euch nicht im Stich. Ich bin euch näher, als ihr euch vorstellen könnt. Ihr werdet meinen Geist bekommen, der euch mit mir verbindet. Und ich komme wieder.

In diesem Vertrauen dürft ihr euch auf den Weg machen, um den Menschen die gute Botschaft von mir zu bringen.

Jesu Worte gelten seinen Jüngern heute wie damals. Und so dürfen wir es von ihm erbitten und erwarten auch für uns, hier in Neubrandenburg:

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein“. (Apg. 1,8)

Katharina Seuffert

Was sonst noch in der Bibel steht

Bezalel, der Handwerker des HERRN

Bei manchen Abschnitten der Bibel habe ich den Eindruck: Das ist ja eine Gebrauchsanweisung für Heimwerker. Oder eine Einkaufsliste für den Baumarkt. Zum Beispiel im 2. Mose 25-31.

Da soll Mose für das Volk Gottes ein Heiliges Zelt bauen. Eine Art Kirche zum Mitnehmen auf der Wanderung durch die Wüste. Das Zelt soll einen Altar haben und viele heilige Gerätschaften. Gott zeigt Mose die himmlische Bauanleitung dafür. Da wird aufgezählt, wie viele Zeltbahnen und Zeltstangen und Ringe er braucht und wie lang und breit das alles werden soll. Ich denke mir: Mose hat schon Blut und Wasser geschwitzt, als er daran gedacht hat: Wie soll ich das bloß hinkommen? So, dass es auch noch schön aussieht.

Da schlägt die Stunde von Bezalel. Bezalel ist ein Mann mit Begabung für das Praktische. Und das nicht von Ungefähr. Gott hat ihn mit Heiligem Geist erfüllt: „mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und allerlei Fertigkeiten: kunstreich zu arbeiten als Goldschmied und Schnitzarbeiten und jede Arbeit zu vollbringen.“ (2. Mose 31,2-5) Gott hat seine helle Freude an diesem Handwerksmeister. Bezalel wiederum versteht seine Arbeit nicht einfach als Job oder als Geld-verdienen. Sondern er arbeitet, um Gott damit eine Freude zu machen.

In den Kapiteln 35-39 können wir Bezalel und seinen Mitarbeitenden dann bei der Arbeit zusehen. Dabei lernen wir sogar etwas über die erste Spendenaktion zum Kirchenbau. Das Volk bringt Gold und Silber und alles, was die Bauleute so brauchen. Es kommt alles auf einen großen Haufen. Der wächst und wächst. Irgendwann sagt Bezalel zu Mose: Das reicht jetzt aber. Wir haben genug. Und dem Volk wird verkündet: „Ihr könnt mit dem Spenden aufhören. Es reicht jetzt.“

An diesem Bezalel wird mir immer wieder klar: Die Beziehung zu Gott ist vielfältiger und bunter als Singen und In-der-Bibel-lesen. Gottes Geist wirkt

auch da, wo Menschen ihre begabten Hände in den Dienst des Glaubens stellen. Zum Beispiel, wenn sie ein Bild zu einer Bibelgeschichte malen. Oder wenn sie die Rechnungen für die Sanierung einer alten Kirche prüfen. Aber auch, wenn sie die Rosenbeete vor der Kirche pflegen und gestalten. Die praktische Begabung ist wirklich eine Gabe. Sie ist ein Widerschein von der Schöpferkraft Gottes.

Pastor Martin Daß



James Tissot, Bezalel (circa 1896 –1902);
Quelle: wikimedia

Liebe Leserinnen und Leser,
herzlich willkommen zu dieser neuen Reihe in unserem Gemeindebrief: „Mein zuletzt gelesenes liebstes Buch.“ Damit wollten wir Sie auch im „normalen Sommer“ anregen, zu lesen. Wir hatten uns im Redaktionsteam entschieden, diese Rubrik jetzt erst recht beizubehalten. Hier meine ganz spezielle und persönliche Sommerbuchempfehlung:

Constanze Kleis

Sonntag! Der Tag, der aus der Reihe tanzt



Im Vorwort zu diesem Buch heißt es:

„Die wenigsten Menschen können sich an Montage erinnern oder an Donnerstage, nur weil sie Montage oder Donnerstage waren. Aber alle wissen noch, wie ihre Sonntage aussahen: Dass man ausschlafen konnte, die Familie sich zum Sonntagsbraten versammelte und wie man als Kind „fein gemacht“ wurde für den Sonntagsspaziergang, also in Klamotten gesteckt, die einem jegliche Aktivität außer Geradeauslaufen extrem übel nahmen. Ein ganzes freies Jahr beschert uns der Sonntag alle sieben Jahre. Eine Zeit voller Selbstbestimmung und Geborgenheit, Ruhe, aber auch Freizeitstress. Wenigstens einmal müssen wir nicht zur Verfügung stehen, können Kraft schöpfen, haben Zeit. Für die anderen, für uns, für die Sonntagszeitung, den Ausflug, den Kaffeeklatsch und die Bundesliga. Der Sonntag ist ja viel mehr, als bloß der Tag, an dem die Läden geschlossen sind. Er bringt uns wenigstens einmal in der Woche dazu, etwas ganz Besonderes zu sein — so wie er.“

Als Pastor ist der Sonntag für mich ein besonderer Tag. Er ist nicht frei, ich kann nicht ausschlafen, ich schaue morgens auf die Uhr. Wir feiern Gottesdienst

und ich trage dafür eine Menge Verantwortung. Einen anderen Tag in der Woche frei zu haben ist oft nicht dasselbe. So geht es allen, die in kirchlichen Berufen arbeiten. So geht es vielen, die sonntags arbeiten. Gerade darum hat mich dieses Buch in seinen Bann gezogen.

Und das Vorwort hält, was es verspricht.

Dem Buch gelingt es wunderbar, eine Liebe zu diesem Tag zu wecken. Dabei geht es nicht darum, dass es „ohne Sonntag nur Werktage gäbe“, sondern in liebevoller und zum Teil detailreicher Weise wird dieser Tag in seiner vielfältigen Besonderheit angeschaut.

Welche Bedeutung hatte der Sonntagsbraten, wenn die Familie schön angezogen zu Mittag beieinander saß? Natürlich zog man sich für den Kirchengang um. Wie hat sich das verändert. Das Buch klagt nicht, es beschreibt.

Die Sonntagseinsamkeit und die Sonntagsmelancholie werden als ein Phänomen beschrieben, das weltweit Menschen erfasst. Und Constanze Kleis nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn sie erzählt, wie schrecklich dieser Tag als Kind auch war. Das Buch regt außerordentlich an, über eigene Sonntagserfahrungen nachzudenken.

Und ganz besonders nachdenklich gemacht hat, dass er uns allen, alle sieben Jahre, ein Sabbatjahr beschert.

Was tun wir mit diesem Tag, was tun wir an diesem Tag?

Auch wenn das erste Kapitel „ein Geschenk des Himmels“ heißt, ist es kein christliches Buch. Doch es hat mich inspiriert, diesem Tag noch einmal anders auf den Grund zu gehen, ihn anzuschauen und ihn dabei auf besondere Weise lieb zu gewinnen. Den „Sonntag!“ Den Tag, der aus der Reihe tanzt.

Pastor Jörg Albrecht

Erhältlich unter ISBN 978-3-492-05946-6, gebundene Ausgabe 18 € (bitte kaufen Sie doch in den Buchhandlungen vor Ort.)

Die (Kloster)Kirche zu Wanzka – einst und heute



Im Jahr 1290 wurde der Ort Wanzka erstmals in einem Stiftungsbrief erwähnt. Darin wird der Markgraf Albrecht III. von Brandenburg als Gründer des dortigen Klosters bezeugt. Im selben Jahr wird auch die feierliche Einweihung der Klosterkirche erfolgt sein. Die Gründung des Zisterzienserklosters in Wanzka reiht sich so in die Zeit der hiesigen Kolonialisierungs- und Missionsgeschichte ein.

Fast zweihundert Jahre verteidigten sich die heidnischen Wenden zwischen Elbe und Oder gegen die Fremdherrschaft germanischer Stämme und gegen die Einführung der christlichen Religion. Ihre aus heutiger Sicht nachvollziehbare Unnachgiebigkeit führte im Jahr 1147 in dieser Gegend zum Kreuzzug gegen die Wenden. Niemand geringeres als Bernhard von Clairvaux umschrieb die Ziele des Wendenkreuzzugs mit Hilfe eines Psalmverses so: „*Gott hat in Königen und Fürsten die Begeisterung geweckt, die Heidenvölker zu bestrafen und die Feinde des christlichen Namens von der Welt auszurotten.*“ Der Wendenkreuzzug hatte dann zwar mäßigen Erfolg. Alte politische und geistliche Ansprüche konnten aber unter anderem durch Zuzug aus alten germanischen Gebieten und durch den Bau wehrhafter Feldsteinkirchen in dieser Region durchgesetzt und gesichert werden. Die Wenden wurden schließlich formal missioniert.

Die Gebietssicherung ist wohl auch ein Grund der Errichtung des Wanzkaer Klosters. Dass die Nonnen die Zisterzienserregel annahmen, verwundert nicht, denn auch Bernhard von Clairvaux gehörte diesem Orden an. An der Spitze der Wanzkaer Klostergemeinschaft stand die Äbtissin. Die weltliche Verwaltung der Klosterangelegenheiten regelte ein Propst. Der Zugang zum abgeschlossenen Teil des Klosters soll mit einem doppelten Riegel verschlos-

sen worden sein: von außen durch den Propst, von innen durch die Äbtissin. Die Klostergüter konnten ungefähr 50 Nonnen ernähren, weshalb diese Zahl nicht überschritten werden durfte. Die Zahl der weltlichen Kinder, die hier eine internatsmäßige Unterkunft erhielten, war auf zehn begrenzt. Nach der Reformation verfiel das Kloster schnell. Der Neustrelitzer Baumeister Friedrich Wilhelm Buttler stellte die im Jahr 1833 nach einem Brand bis auf ihre Ringmauern abgebrannte Klosterkirche wieder her. Von der mittelalterlichen Klosteranlage sind heute mit Ausnahme der in den Jahren 2016 und 2017 renovierten Klosterkirche nur das vordere Tor und der Hungerturm vorhanden.

730 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung Wanzkas kommt der Ort erneut zu Ehren. Die Kirchengemeinden Feldberg, Grünow-Triepkendorf, Peckatel-Prillwitz und Rödlin-Warbende fusionierten nämlich zum 1. Januar 2020 zur Ev.-Luth. Kirchengemeinde Wanzka. Dieser Name löst breite Verwunderung aus, ist jedoch einfach erklärbar. Innerhalb der neu zu gründenden Kirchengemeinde musste ein zentral gelegener Ort gefunden werden, der von Menschen zwischen Prillwitz, Mechow, Liepen und Fürstenhagen gleichermaßen Anerkennung findet. Aus historischen und geographischen Gründen ist das bei dem altehrwürdigen Kloster in Wanzka mehr oder weniger der Fall. Der Ortsname des Sitzes ist sodann laut Kirchengemeindeordnung der Nordkirche notwendiger Bestandteil des Namens einer Kirchengemeinde.

Wenn es die Corona-Krise zulässt, dann feiert die neue Kirchengemeinde die Fusion im Festgottesdienst mit Sprengelbischof Tilmann Jeremias am Sonntag, dem 7. Juni 2020, um 10 Uhr in Wanzka.

Pastor Dirk Fey

Wo komme ich her?

Beantwortet von Marcelina Labs

Wo ich herkomme?

Seit über 20 Jahren wohne, arbeite und lebe! ich gerne in Neubrandenburg. Ich sage oft: Ich komme aus Neubrandenburg.

Aber jeder, der schon einmal richtig umgezogen ist, weiß, dass das „Wo kommst Du her?“ oft anders gemeint ist. Also:



Geboren wurde ich 1968 auf Ibo, einer Insel im Norden von Mosambik.

Mosambik fängt ca. 1110 km südlich des Äquators an und ist ca. 2000 km lang, das Festland hat ca. 2800 km Küste. Es ist zuerst flach, steigt ins Landesinnere an. Meist haben die Küsten weiße, leere Sandstrände, das türkise Wasser ist nicht kalt. Trotzdem gibt es wenig Touristen.

Mosambik hat meist tropisches Klima mit nassen Wintern und trockenen Sommern. Es ist immer warm oder heiß, oft auch nachts. Es kann schwül sein – aber auf der Insel, am Wasser, war es durch den Wind fast immer angenehm frisch. Die Tage sind immer gleich lang und es gibt keine lange Dämmerung wie hier. Außerdem unterscheiden sich die Jahreszeiten fast nur durch die Regenmenge: kein Herbst mit bunten Bäumen, kein kalter Winter.

Mosambik ist groß und recht menschenleer. Es hat 31 Einwohner/km², Deutschland hat 232. Man kann oft sehr lange fahren, ohne Häuser zu sehen. Aber viel Natur. Wald z.B. mit Eukalyptus- und Affenbrotbäumen, aber auch Steppe, weil viel abgeholzt wurde – 90% der Mosambikaner brauchen Holzkohle zum Kochen – und Felder. An wilden Tieren gibt es z.B. Löwen, Hyänen, Elefanten, Giraffen, Antilopen, Büffel und viele Affen. Zu Fuß muss man schon ein bisschen vorsichtig sein.

Deutschland ist eines der reichsten Länder, Mosambik eines der ärmsten. In Deutschland bekommt eine Frau im Durchschnitt 1,5 Kinder, in Mosambik 5. Die Lebenserwartung liegt in Deutschland bei rund 80 Jahren, in Mosambik bei knapp 60. Mosambik will alle Kinder in die Schule schicken, damit sie lesen, schreiben und Portugiesisch lernen. Noch fehlen Lehrer: In einer Klasse sind oft 60 Schüler. Es gibt keine Kranken- oder Arbeitslosenversicherung. Neuerdings bekommen Menschen über 60 eine „Rente“ – meine Mutter kann sich dafür jeden Monat etwa 1 kg Reis kaufen. Wer nicht arbeiten kann und keine helfende Familie hat, muss betteln oder hungern.

Bald nachdem Mosambik 1975 die Unabhängigkeit

von Portugal erlangt hatte, fing ein Bürgerkrieg an. Er dauerte 16 Jahre, forderte ca. 800.000 Menschenleben, machte ca 1,4 Millionen Menschen zu Flüchtlingen und hinterließ etwa 2.000.000 Landminen.

Leider ist Mosambik lange nicht so sicher wie Deutschland. Wer sich nicht wehren kann, weil er zu alt, krank oder schwach ist, ist oft gewaltsamen Übergriffen ausgesetzt wie z.B. Vergewaltigungen und psychischer Misshandlung. Es gibt große Probleme mit HIV, Malaria und Tuberkulose. Seit Oktober 2017 auch mit einer dschihadistischen Gruppe im Norden des Landes.

Das Land leidet auch unter Dürreperioden und Überschwemmungen, die anscheinend immer öfter kommen.

Aber mein Leben in Mosambik war anfangs trotzdem sehr schön. Ich wuchs mit den Sprachen von Mutter und Vater auf. In Mosambik gibt es viele Sprachen, die meist zu Hause gesprochen werden. Mein Vater arbeitete an einem Krankenhaus, machte aber Hausbesuche. Ich begleitete ihn oft, trug seinen Koffer und sah bei der Arbeit zu. Ich konnte 10 Jahre in die Schule gehen. Wir hatten Viehzeug, Garten, Obstbäume, Mais und Kokosnusspalmen. Wir Kinder hatten mehr Freiheiten und mehr Pflichten als die Kinder in Deutschland heute. Jeder hatte seine festen Aufgaben. Aber es gab auch Leute, die mit uns auf dem Hof lebten und halfen. Wir hatten einen Wassertank, Grundwasser, Petroleum für Licht und Kühlschränke. Gekocht wurde draußen auf offenem Feuer. Auch zur Toilette mußte man raus. Vielleicht ein bisschen so ähnlich wie hier vor 100 Jahren.

Als ich 18 war, passierte das bis dahin Schlimmste: Mein Vater und ich waren mit dem Bus unterwegs, es gab eine Explosion: Der Bus war auf eine Landmine gefahren. Mein Vater starb, ich wurde so schwer verletzt, daß ich 2 Jahre im Krankenhaus war. Wie es dann weiterging, wie es kam, daß ich jetzt eine richtige deutsche Krankenschwester bin, das ist eine andere Geschichte und wird vielleicht später erzählt.

Die große Stille

Die Kirchenmusik erlebt gerade eine große Pause: Chöre fallen aus, Konzerte dürfen nicht stattfinden. Bei dem Orgelgeburtstag am 25. März und für das Monatskonzert am 4. April konnten wir Sendezeit im NB-Radiotreff 88,0 bekommen. (An dieser Stelle herzlichen Dank an Colin Heidecker, der die Moderation der Sendungen übernommen hatte!)

Ich bin froh über diese Möglichkeit, auf diesem Weg den Kontakt zu Ihnen zu halten, aber letztlich lebt doch Kirchenmusik in hohem Maße vom persönlichen Miteinander: Ich finde die gemeinsame „Lebenszeit“ in den Proben genauso wichtig wie die Konzerte; das gemeinsame Entdecken und Lebendig-werden-lassen von Musik, genauso wie das Zuhören, bei dem aus fremden und befreundeten Menschen eine Gemeinschaft auf Zeit wird.

Meine Hoffnung ist, dass wir nach dem Aufheben der Kontaktbeschränkungen mit frischem Appetit Chorproben und Konzerte besuchen - vielleicht auch mit erhöhter Sensibilität für die „Zwischentöne“.

Wann das sein wird, weiß momentan (Anfang April) noch niemand.

Die **28. Internationalen Orgeltage Neubrandenburg**, die vom 24. April bis 10. Mai stattfinden sollten, sind abgesagt - ich hoffe, dass wir die Konzerte entweder verteilt oder zeitlich kompakt irgendwann im Laufe des Jahres nachholen können.

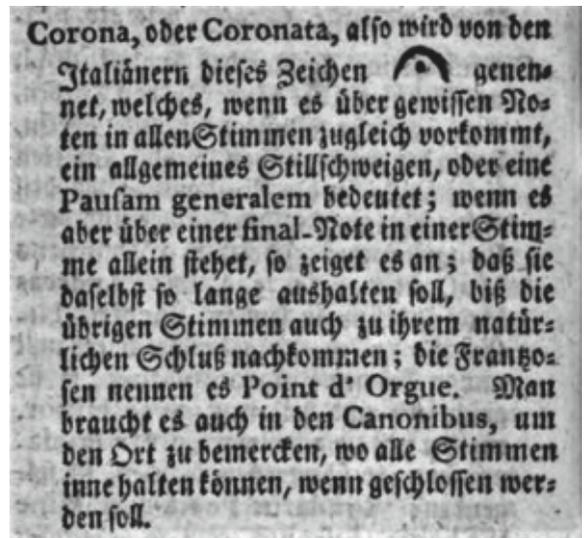
Das **Monatskonzert am Dienstag, 05.05.**, kann noch einmal im NB-Radiotreff gesendet werden: um 21 Uhr auf 88,0 MHz oder über das Internet www.nb-radiotreff.de. Das Programm ist noch offen (geplant war ein Konzert mit Orgel und dem Ensemble Männerzeit, aber es ist unklar, ob das Ensemble vorher wieder proben darf).

Die **weiteren Monatskonzerte** (die folgenden Termine wären am 06.06., 07.07. ...) und die **Mittagsmusiken** (mittwochs 12 bis 12:30 zwischen Mitte Juni und Mitte September) werden stattfinden, sobald die Beschränkungen aufgehoben sind. Sie

können sich darauf verlassen, dass die angekündigten wechselnden Orte der Monatskonzerte dann in jedem Fall beibehalten werden; der Inhalt wird sich möglicherweise ändern.

Informieren können Sie sich über den aktuellen Stand der Chöre und Konzerte von St. Johannis

- über das Infotelefon 0395/ 56 39 17 72 (nur Ansa-gen)
- über die Internetseite: www.musik-an-sankt-johannis.de
- über die Facebook-Seite der Musik an Sankt Johannis
- über Schaukasten-Aushänge und
- (manchmal) über die Presse



Dass „Corona“ auch eine erstaunlich passende musikalische Bedeutung hat, wusste Johann Gottfried Walther in seinem „Musicalischen Lexicon“ von 1732: „ein allgemeines Stillschweigen“. Ich wünsche uns, dass wir das/die Corona in medizinischer wie in musikalischer Hinsicht bald hinter uns lassen können!

Ihr Christian Stähr



Am 25. März wurde die Orgel von St. Johannis 30 Jahre alt. Die Feier mit Gästen, Musik und Kuchen wird nachgeholt!

Das Johannisfest

Die Sonne bringt Licht und Wärme, lässt die Pflanzen gedeihen und lockt die Menschen vor die Tür. Die Sonne ist für die Menschen sehr wichtig. Deshalb gab es schon immer das Fest der Sonnenwende. An diesem Tag hat die Sonne ihren höchsten Stand am Himmel erreicht und scheint am längsten. Danach werden die Tage wieder kürzer. Aber nun beginnt auch der Sommer, der freudig begrüßt wird.

Eigentlich ist dieser Tag am 21. Juni. Warum feiern wir dann das Johannisfest, das unser großes Sonnenfest ist, am 24. Juni? Das hängt mit dem Mann zusammen, der dem Fest seinen Namen gegeben hat: Johannes der Täufer. Johannes erzählte den Menschen von Gott, noch bevor Jesus es tat. Aber er hat immer gesagt, dass einer kommen wird, der noch wichtiger ist als er selbst. Deshalb nennt man Johannes den Vorläufer von Jesus. Johannes hat auch einmal gesagt: „Jesus Christus muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Erinnert euch das an etwas? Ja, auch die Tage werden nach dem Johannistag kürzer, die Nächte aber länger. Deshalb passte es gut, das Johannisfest und das Sonnenwendfest zusammen zu feiern. Nun soll aber Johannes ein

halbes Jahr vor Jesus geboren worden sein. Wenn man ein halbes Jahr zurückrechnet vom 24. Dezember, dann ist also der 24. Juni der Geburtstag von Johannes. Und so feiern wir das Johannisfest am 24. Juni.

Johannissträuße

Früher glaubten die Menschen, dass die Kräuter, die zur Mittagsstunde am Johannistag gepflückt werden, besondere Heilkräfte haben; vor allem, wenn man sie mit silbernen oder goldenen Scheren abschnit. Ich glaube nicht unbedingt, dass das stimmt. Aber es gibt Pflanzen, die Menschen heilen können, wenn man sie richtig anwendet. Kennst du zum Beispiel das Johanniskraut? Das ist so eine Heilpflanze. Vielleicht möchtest du dir auch ein Johannissträußchen binden? Dann suche dir Pflanzen wie etwa Salbei, Lavendel, Majoran, Rosmarin, Ringelblume und natürlich auch Johanniskraut. Binde alle zusammen mit ein paar Wildblumen in einen Strauß und erfreue dich am Duft und den Farben der Pflanzen.

Verena von Samson



Rezepte



Wie wär es mal mit Brennnessel – Pfannkuchen?

Schmecken nach Sommer...

Aus 2 Eiern, 2 Tassen Vollkornmehl, 2 Tassen Milch und etwas Kräutersalz den Pfannkuchen Teig anrühren. Eine Handvoll ganz frische Brennnesselblätter klein geschnitten unter den Teig rühren und dünne Pfannkuchen ausbacken.

Auch Gänseblümchen oder Sauerampfer lassen sich sehr gut für den Teig verwenden... Lecker

Wichtig! Für das Einsammeln von Brennnesseln solltet ihr Handschuhe verwenden! Damit die Brennnesseln nicht mehr brennen, könnt ihr sie in ein Tuch packen und das Tuch dann ordentlich durchkneten bzw. wuzeln. Das zerstört die Struktur, die für das Brennen sorgt.

Guten Appetit!

Eure Andrea Rosenow

Rezept Johannisbeere- Joghurt- Eis

Zutaten für 4 Portionen :

400 g rote Johannisbeeren, 50 ml Sahne, 500 g Naturjoghurt, 125 g Zucker, ½ EL Zitronensaft

Zuerst wäscht ihr die Johannisbeeren und entfernt die Rispen. Dann schlagt ihr die Sahne mit einem Mixer halbfest. Im Anschluss verrührt ihr alle Zutaten in einer großen Edelstahlschüssel zu einer glatten Masse. Jetzt stellt ihr die Schüssel - gern mit Deckel - für mindestens 7 Stunden in den Gefrierschrank.

Lasst es euch mit euren Lieben schmecken!

Eure Antje Reich

Ein Leuchtturm in dieser Zeit

Auf der Osterkerze in der St. Johanniskirche für das Osterfest 2020 ist ein Leuchtturm gestaltet. Ein Leuchtturm, der mit den Strahlen, die von ihm ausgehen, ein Kreuz bildet.

Der Tod Jesu am Kreuz ist für uns Christen nur zusammen zu denken mit dem Licht am Ostermorgen, mit dem strahlenden Auferstandenen, der uns verkündet: Ich lebe. Der Tod ist besiegt.

Auf diese Botschaft warten wir in diesen Tagen sehnlichst, auf ein Lichtzeichen, auf das Licht der Auferstehung.

In diesen Tagen wissen wir noch nicht, wie es weiter geht, wann wir wieder Veranstaltungen und Gottesdienste planen und durchführen können. Das müssen wir aushalten. So kommt diese Sonderausgabe des Gemeindebriefes ohne Termine, ohne Veranstaltungshinweise, ohne Einladungen.

Die Mitarbeitenden in der Kirchenregion und das Redaktionsteam des Gemeindebriefes haben sich vorgenommen, die nächste Gemeindebriefausgabe zu planen und fertigzustellen, wenn Veranstaltungsverbote, Kontaktsperrern u.ä. aufgehoben sind und wir Veranstaltungen, Feiern, Gottesdienste planen und durchführen können. Bitte haben Sie dafür Verständnis. Vielleicht sind wir schon bei der Redaktion des neuen Briefes, wenn Sie diese Ausgabe lesen, vielleicht müssen wir aber auch noch eine Weile ausharren. Sie sollen wissen: Alle kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am Telefon oder per E-Mail auch weiterhin für Sie erreichbar.

Für mich ist in diesen schweren Tagen mein Glaube an Gott wie ein Leuchtturm, der mir immer wieder Lichtstrahlen und Orientierung schickt und darüber hinaus die Gewissheit, in diesem und im gemeinsamen Gebet mit vielen anderen verbunden zu sein.

Im Folgenden finden Sie Angebote, wie Sie in dieser Zeit beten, zuhören und innehalten können und so mit uns und anderen Christen in dieser Stadt verbunden bleiben:

- Täglich um 18 Uhr läuten in gewohnter Weise die Glocken in unserer Stadt. Halten Sie dann einen kurzen Moment inne.
- Am Sonntag läuten in unserer Kirchenregion um 10 Uhr alle Glocken für 5 Minuten. Während dieser Zeit sind wir eingeladen, gemeinsam zu Hause zu beten.

- Jeden Sonntag um 19:15 Uhr gibt es bei NB Radiotreff 88,0 eine ökumenische Radioandacht. (www.nb-radiotreff.de, 88,0 MHz)
- Den Podcast „Nicht nur sonntags“ von Pastor Jörg Albrecht finden Sie im Internet unter soundcloud „nichtnursonntags“.
- In der App PPush finden Sie aktuelle Informationen von Kirchengemeinden aus Ihrer Region.
- Gesammelte Informationen gibt es auf der Homepage unserer Kirchenregion: <http://www.kirche-neubrandenburg.de/>
- Ebenso informieren Sie Ihre Gemeinden vor Ort über Termine und Neuigkeiten per Post, in den Schaukästen und in der örtlichen Presse.



Mögen Ihnen Ihr Glaube und unsere Gemeinschaft in diesen Tagen und aller kommenden Zeit wie ein Leuchtturm sein, der Licht und Orientierung schickt, eines Tages sogar das Licht des Ostermorgens. Dann werden wir gemeinsam bekennen: Der Herr ist auferstanden und wir mit ihm, Halleluja!

Ihre Pastorin Christina Jonassen

Vitanas. Pflege und Betreuung mit Qualität und Herz



40 JAHRE WEGWEISER

- Kurz- und Langzeitpflege, Probewohnen
- Spezieller Wohnbereich für Bewohner mit Demenz

Vitanas Senioren Centrum Am Kulturpark
Neustreltzer Straße 40
17033 Neubrandenburg



☎ (0395) 563 98-0
www.vitanas.de



[Elektrotechnik]

Brunn | Neubrandenburg
Tel. 0395 4 22 89 99
www.freund-st.de

Ein Freund eben.



REMONDIS
Seenplatte GmbH

REMONDIS Seenplatte GmbH
Eschenhof 11 // 17034 Neubrandenburg // Deutschland
T +49 395 42960-0 // F +49 395 42960-66
info-nb@remondis.de



Autohaus Grützner GmbH

IHR PARTNER FÜR KOMPLETTSERVICE

Birkenstraße 1 · 17033 Neubrandenburg
Telefon 0395/367770

Ansprechpartner:
Bodo Thomaneck



Frühstück
Mittagstisch
Familienfeiern u.ä.
Kalte Platten und Büfett

Vivaldistraße 8
17033 Neubrandenburg
www.fm-partyservice.de
Email: partytraum@gmx.de

PARTY- & BANTINIENSERVICE
Telefon: 03 95 - 779 23 53
Telefax: 03 95 - 779 23 55
Tel. Küche: 03 96 05 - 276 63



Godenschwege



Kuhdamm 5
17033 Neubrandenburg

Tel./ FAX: 0395 - 5 82 21 27 | Privat.: 0395 - 5 44 31 42
Mobil: 0171 - 3 10 80 13



NEHLS

Kranichstraße 2
Tel.: 0395 - 4 22 68 88

APOTHEKE AM GÄTENBACH



Dr. Axel Pricken
W.-Külz-Str. 40
17033 Neubrandenburg
Tel. 03 95/ 3 68 39 70




Stefan Schulz

Faszination Schreiben & Sitzen

Kl. Wollweberstr. 19/21 | office@bbjs.de
17033 Neubrandenburg | Tel.: 0395 582 29 08

Versicherer im Raum der Kirchen



Generalagenturleiter
André Zabel
Tel.: 0395/ 4 55 59 41 • M.: 0173 - 9 58 93 40
Andre.Zabel@vrk-ad.de

Carmen Hein
Musikerin/ Organistin



Friedländer Straße 8
17039 Sponholz
Tel.: 03 95 - 5 82 32 96
Mail: carmen.hein55@web.de

Ihr starker und zuverlässiger Partner rund ums Thema Pflege



AMBULANTER PFLLEGEDIENST

- Ambulante Pflege • Betreutes Wohnen
- Senioren Wohngemeinschaften • Tagespflege

Tel.: 0395/37994570 • www.pflege-sonne.de

Eine-Welt-Laden Tel.: 0157 - 32 93 03 01
2. Ringstraße 203, 17033 Neubrandenburg
geöffnet: Di., Do., 16 - 18 Uhr und
Mi., Sa., 10 - 12 Uhr



Telefonseelsorge (kostenfrei) Tel.: 08 00 / 111 01 11

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Georg Neumark 1641

